

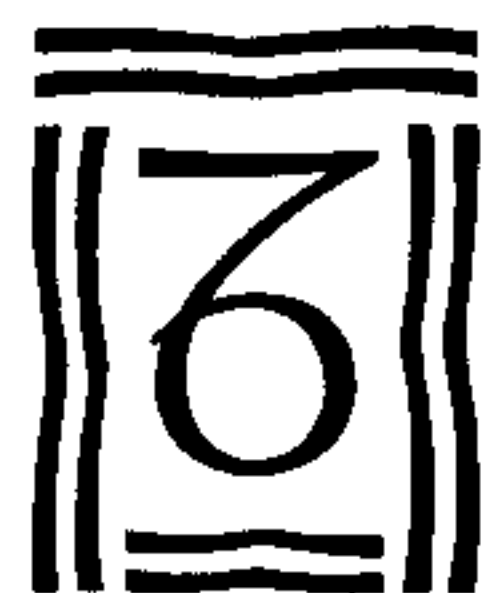
Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie

vereinigt mit
Zentralblatt für Bibliothekswesen

44. Jahrgang · Heft 3 · Mai/Juni 1997

Herausgegeben von K.-D. Lehmann
unter Mitwirkung von H. Braun, H.-P. Geh,
E. Henschke, J. Hering, H. Leskien,
K. Marwinski, E. Niggemann, U. Ott

Sonderdruck



VITTORIO KLOSTERMANN · FRANKFURT/MAIN

AUSGEWÄHLTE BIBLIOGRAPHIEN UND ANDERE
NACHSCHLAGEWERKE

DIGITALE MEDIEN

Verantwortlich: Achim Oßwald

Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft
1990 – 1995 (BDSL CD-ROM)

- Produktbezeichnung: Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft 1990 – 1995
- Konzeption und Bearbeitung: Begründet von Hanns W. Eppelsheimer, fortgeführt von Clemens Köttelwesch und Bernhard Koßmann; bearbeitet von Doris Marek und Susanne Pröger
- Herausgeber: Wilhelm R. Schmidt
- Verlag: Vittorio Klostermann GmbH, Frankfurt am Main
- Inhalt in Kurzform: Jahrgänge 1990 – 1995 der gedruckt erscheinenden „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft“; erscheint unabhängig von der Buchversion und wird jährlich kumuliert.
- Adressaten: Germanisten
- Retrievalsoftware: PIKaDo CD-ROM-Retrieval, Version 1.1 v. 1996; Volker Kube GmbH, Schwalbacher Str. 20, D-65812 Bad Soden/Ts.; e-mail: Info@Kube.de
- Preis: Einzelplatzlizenz: Für Abonnenten der gedruckten Ausgabe jährlich 498.- DM; bei Apartbestellung 998.- DM. Bei alleiniger Einzelbestellung der CD-ROM 1498.- DM; bei jährlichem Bezug 798.- DM. Simultane Nutzung zusätzlich 200.- DM pro Lizenz.
- Mindestvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC mit 80386 Prozessor; mindestens 8 MB Arbeitsspeicher; ab Version MS-DOS 3.3 bzw. MS-Windows 3.1; MSCDEX; Maus

ZfBB 44 (1997) 3

Allgemeines

Die „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft (BDSL) – weithin auch bekannt unter dem Zitiertitel „Eppelsheimer-Köttelwesch“ – ist zweifellos die führende laufende Fachbibliographie der Germanistik. Sie erscheint jährlich und berichtet schwerpunktmäßig über das Gebiet der deutschen Literaturwissenschaft. Dabei werden neben Monographien, Zeitschriftenaufsätzen, Beiträgen aus Sammelwerken und Dissertationen auch wichtige Rezensionen berücksichtigt.

Mit Band XXX (1990) wurden die Daten erstmals maschinell erfaßt. Gleichzeitig wurden die bis dahin sehr knappen Titelbeschreibungen verbessert, d.h. die Erfassung der Dokumente orientiert sich offensichtlich an den in den RAK festgelegten Regeln zur Namensansetzung, bibliographischen Beschreibung u.ä. Die Umstellung auf maschinelle Datenerfassung ermöglichte es nun, daß knapp 40 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen (1957) diese bewährte Bibliographie erstmals auch als CD-ROM-Version angeboten werden kann. Sie enthält das Titelmateriale der bisher elektronisch gespeicherten Jahrgänge 1990 – 1995, insgesamt rund 70.000 Titel.

Suchmöglichkeiten

Natürlich bietet die CD-ROM-Version im Vergleich zur gedruckten Ausgabe erheblich erweiterte und verbesserte Sucheinstiege und Suchmöglichkeiten. Während die Printversion nur über 2 Register verfügt (Namensregister, Sachregister), werden hier insgesamt 9 Indices als Suchbereiche angeboten:

1. *Personenindex*, der z.B. Einstiege unter Autoren, Herausgebern, Bearbeitern, Körperschaften und behandelten Personen anbietet.
2. *Sachindex*, der die Suche mit Sachbegriffen ermöglicht (dazu gehören u.a. auch Gestalten aus Mythologie, Bibel, Sage und Legende wie z.B. Herakles, Orpheus oder Ahasver).
3. *Behandelte Autoren und anonyme Werke* ermöglichen den direkten Zugriff auf alle Dokumente zu einem bestimmten Autor (z.B. Fontane).
4. *Behandelte Werke* ermöglichen den direkten Zugriff auf alle Dokumente zu einem bestimmten Werk (z.B. Frau Jenny Treibel).

Während derartige Suchanfragen mit der Print-Version durchaus auch realisiert werden können – die Bibliographie ist und bleibt ein bewährtes Nachschlagewerk –, bieten die folgenden Indices wesentliche Erweiterungen und Verbesserungen für die Recherche:

5. *Titelindex* mit über 57.000 Einträgen die Hauptsachtitel aller erfaßten Dokumente.¹

¹ Hier kann man z.B. feststellen, wie gerne Publikationen im Bereich der germanistischen Prosa mit „Vom ...“, „Zu ...“, „Zur Rolle der ...“, „Zwischen ...“ betitelt werden.

6. *Stichwörter* hat derzeit über 70.000 Einträge und enthält Stichwörter aus den Sachtiteln und Zusätzen zum Sachtitel. Irritierenderweise sind hier alle Einträge kleingeschrieben.
7. *Zeitschriften* listet die ausgewerteten Zeitschriften (unter dem vollständigen Titel sowie ggf. unter der Abkürzung) auf. Dies ermöglicht nicht nur die gezielte Durchsicht einer bestimmten Zeitschrift, sondern eröffnet – durch Suchkombinationen – eine Fülle weiterer Fragestellungen.
8. *Verlage* bietet Zugriffe auf über 3.000 Verlage. Mag dieser Index zunächst vielleicht nur für Titelermittlungen benutzt werden, so könnte er längerfristig ein hervorragendes Suchinstrument z.B. für verlagshistorische, publikationsgeschichtliche Fragen sein.
9. *Erscheinungsjahre* mit z.Zt. 18 Jahrgangseinträgen (für 1990-1994 jeweils über 11.000 Nachweise) ist dieser Index vorzugsweise für die Kombination mit anderen Suchbegriffen sinnvoll verwendbar. Gleichwohl ermöglicht er jahrgangswises Suchen mühelos.

Diese weitreichenden Zugriffs- und Analysemöglichkeiten sind ein deutlich hervorzuhebender informationeller Mehrwert, der als Verdienst der Umstellung auf die elektronische Angebotsform zu Recht betont wird. Nachdem allerdings das Medium CD-ROM seit mehr als 10 Jahren auf dem Markt befindlich und damit ein etabliertes Medium ist, sollten sich Rezensionen um so deutlicher zu den konkreten Defiziten bei der Umsetzung dieser grundsätzlichen Möglichkeiten äußern.²

Deshalb konzentriert sich die weitere Analyse des vorliegenden Werkes auf zwei zentrale Aspekte:

Die noch in diversen Punkten verbesserungsbedürftige *Datenaufbereitung* und die damit verbundenen Suchmöglichkeiten bzw. Suchprobleme sowie die speziell beim eingesetzten Softwareprodukt auch nach Versionsverbesserungen noch immer vorhandenen *softwareergonomischen und programmtechnischen Mängel*.

Datenaufbereitung und Suchmöglichkeiten

Trotz der großen Vorteile, die die CD-ROM-Version bietet, enthält diese erste Ausgabe eine Reihe von Mängeln, die in folgenden Kumulationen unbedingt behoben werden sollten. Dies betrifft vor allem die *unzureichende Aufbereitung des vom Printbereich geprägten Wortmaterials*. Diese zeigt sich beispielsweise an der unterschiedlichen Ansetzung von Personennamen oder Verlagen in verschiedenen Indices, aber auch bei der nicht gegebenen Auflösung von Abkürzungen oder dem Fehlen einer Stopwortliste.

Prinzipiell stehen in einem elektronischen Datenbestand vielfältige Suchmöglichkei-

² Hier sehen die Rezensenten eine Reihe von Defiziten in der in IFB 4 (1996) 4, 716-718 erschienenen Rezension des vorliegenden Werkes von H.-A. Koch.

ten offen. Die Frage ist nur, wieviel Aufwand die Suchenden haben und wieviel von diesem Aufwand ihnen durch eine entsprechend konsistente Aufbereitung der Daten erspart wird. Die Übernahme von Daten, die für ein Printwerk erfaßt wurden, deckt gängigerweise zahlreiche Inkonsistenzen auf,³ die bei der Nutzung des Printproduktes nicht auffallen oder dort kaum stören. In der elektronischen Umgebung ist dies jedoch deutlich anders. Die formale Qualität und Regelorientierung (ganz genereller Art) bei der Erfassung der Daten sollte zumindest für das elektronische Produkt gewährleistet sein. Wenn dies aus historischen oder anderen Gründen nicht möglich ist, müßte immerhin die Option der recherchetechnischen Zusammenführung unterschiedlich erfaßter Daten über ein Cluster von inhaltlich synonymen Suchbegriffen angeboten werden.⁴ Beide Verfahren wurden im vorliegenden Fall offenbar nicht genutzt.

Beispielsweise sind im *Personenindex* die *Namen der Personen* durchgängig mit abgekürztem zweitem Vornamen eingetragen (merkwürdige Ausnahmen bilden die Großmeister Goethe und Rilke!); im *Index für die behandelten Autoren* dagegen werden sie mit ihren vollständigen Namen genannt. Das bedeutet, daß man z.B. den Autor Schleiermacher dort als „Schleiermacher, Friedrich E.“ eingetragen findet (und einzugeben hat), während er hier als „Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel“ erscheint.⁵

Der angesprochene Sachverhalt zeigt sich aber auch an anderen Beispielen: Es ist störend, daß in einigen Indices (Stichwörter, Verlage) Suchbegriffe z.T. als Abkürzung, z.T. aber auch in ausgeschriebener Form in die Liste eingestellt sind (z.B. Abb / Abbildungen; Beisp / Beispiel; internat / international). Dies beruht vermutlich z.T. auf der – inzwischen ebenfalls zurückgenommenen! – Abkürzungspraxis der RAK-WB, zu einem erheblichen Teil aber auch auf einer völlig uneinheitlichen, fast regellosen Wiedergabe von Verlagsangaben.⁶ Im Gegensatz zu einer benutzerfreundlichen Aufbereitung der Daten, bei der Bezeichnungsvarianten mitgesucht werden, müssen hier von den Benutzern zuerst alle Varianten aufgefunden, eingegeben und schließlich in einer Ergebnismenge vereint werden, um alle relevanten Dokumente zu finden. Dies ist nicht zumutbar. Es müßte als Grundeinstellung sichergestellt sein, daß bei der Suche Abkürzungen und Vollform eines Suchbegriffs systemseitig parallel gesucht werden.

Aus der Perspektive der Sacherschließung fällt generell auf, daß unregelmäßig die für Printprodukte typische Präkoordinierung (hier ergänzender Klammereintrag) angebo-

³ Vgl. z.B. die Rezension von „Wer ist Wer?“ in ZfBB 42 (1995) 2, 191-195

⁴ Wie beispielsweise im BSB-Katalog; vgl. z.B. Gebauer / Roweck in ZfBB 44 (1997) 2, 73.

⁵ Nimmt man die Orientierung an RAK ernst, so trifft es sich gut, dass die RAK-WB die Regeln über die Abkürzung zweiter und weiterer Vornamen (§ 320 – 322), auf der die Ansetzungen im Personenindex beruhen, schon vor einiger Zeit zurückgenommen haben, so daß schon aus diesem Grund die Indices vereinheitlicht werden müßten; natürlich müßten auch die Verweisungen vom 2. Teil der Doppelnamen in beiden Indices entsprechend korrigiert werden.

⁶ Z.B. Elster / Elster Verl.; Europaverlag / Europaverl. / Europa-Verl.; Evangelische Akad. / Evangelische Akademie

ten wird. Dies ist sicher kein Mangel, solange auch die für elektronische Datenbestände typisch postkoordinierende Suche korrekt funktioniert – was nicht immer zutrifft.⁷

Irritierend ist auch, daß in den Indices (v.a. *Sachindex* und *Behandelte Werke*) für die Suche allein der eingegebene Suchstring herangezogen wird, d.h. hierbei auch eingegebene bestimmte Artikel zum Tragen kommen, ein Sucheinstieg ohne Einbeziehung dieses bestimmten Artikels allerdings zur Anzeige eines Titels *mit* demselben führt.⁸

Zahlen und Zahlenfolgen sollten unbedingt recherchierbar gemacht werden; sie werden in den Einträgen zwar angezeigt (Bsp. 5 Tage im Juni), sind aber in keinem Index suchbar. Eingabeversuche beantwortet das Programm mit Reaktionslosigkeit. Hilfe steht hierzu nicht zur Verfügung.

Abschließend noch ein Hinweis auf den Index *Stichwörter*. Positiv festzuhalten ist, daß hier in vieler Hinsicht besonders anregende Browsing- und Assoziationsmöglichkeiten bestehen, z.B. hinsichtlich der Zahl der Dokumente für Suchbegriffe wie Männer (46) / Frauen (229); Tod (414) / Leben (2513); Krieg (259) / Frieden (49). Allerdings sollte dieser Index nochmals in seiner Struktur überdacht werden. Zahlreiche Begriffe könnten durch die Einbeziehung einer Stopwortliste entfallen, da sie als Suchbegriff wohl kaum in Frage kommen.⁹

Softwareergonomische und programmtechnische Mängel

Wie schon in einer früheren Rezension einer PIKaDo-Anwendung¹⁰ ausgeführt, entspricht die Software u.a. unter softwareergonomischen Aspekten nicht dem Marktstandard. Trotz Verbesserungen in der Version 1.1 muß diese Aussage erneuert werden. Auch ohne gezielt zu suchen, offenbart das Programm an vielen Stellen programmtechnische Mängel, die so nicht akzeptabel sind. Diese sind immer wieder mit softwareergonomischen Zumutungen gepaart, die die Geduld der Anwender auf eine harte Probe stellen. Wären da nicht die interessanten Daten, die man zumeist doch noch aufspürt, wäre das Produkt kaum empfehlenswert.

Nachfolgend eine Auswahl aus diesen Mängelbereichen: In dem in 4 Bereiche aufge-

⁷ So bei der Suche nach *Köln* im *Sachindex* und *Stadtbücherei* im Stichwortindex. Die Kombination der Ergebnismengen führt zu keinem Dokumentnachweis. Tatsächlich gibt es jedoch einen entsprechenden Datensatz. Ergänzend sei erwähnt, daß in diesem Zusammenhang die Hilfefunktion überhaupt nicht zur Verfügung steht. Und schließlich auch, daß die Suche im *Sachindex* nach dem Wort *Autor*, das dort nicht vorkommt, regelmäßig zu Systemabstürzen führt.

⁸ Suche im Index „Behandelte Werke“: „*Die Letzte am Schafott*“ springt zu „*Diejenigen, die im kalten Schweiß*“. Suche nach „*Letzte am ...*“ führt zu „*Die Letzte am Schafott*“.

⁹ Wer wird schon die Buchstabenfolge „jhg“ in seine Suche einbeziehen wollen? Und kaum denkbar, daß für eine Suchfrage – ob thematisch oder formal ausgerichtet – Wörter wie *am* (1143), *im* (5922), *von* (8078) herangezogen werden. Wenn eine einschränkende sequentielle Suche verfügbar wäre, bestünde hierzu allemal noch eine Option.

¹⁰ Vgl. von Seyfried / Oßwald in ZfBB 44 (1997) 1, 83-88

teilten Bildschirm ist das Viertel links oben für die Auflistung der eingangs genannten 9 Indices reserviert. Bei der Auswahl eines Indexes springt der bis dahin ausgewählte an seine Stelle. So wird die Auflistung nach und nach bunt gemischt und es bedarf immer einer gezielten „Suche“ in der Liste, um den gewünschten Index zu aktivieren. Erwartungskonformität ist hier nicht gegeben.

Bei jedem Starten des Programmes wird automatisch der Index „Behandelte Autoren ...“ aufgerufen und von diesem werden die ersten 11 Einträge angezeigt. Ein unnötiger, je nach Hardware-Ausstattung zeitraubender Vorgang, der vom Anwender nicht durch Systemeinstellungen modifiziert werden kann. Auch kann nicht ein anderer Index als Voreinstellung für die Suche dauerhaft ausgewählt werden. Steuerbarkeit ist hier nicht gegeben.

Die nach Indexeinblicken in das Fenster *Suchkombination* übertragenen diversen Teilmengen können dort mittels einer etwas kryptischen Symbolik¹¹ nach den Boole'schen Regeln kombiniert werden. Das Fenster erlaubt in der Standardeinstellung nur die Sicht auf 7 ausgewählte oder durch Operationen ermittelte Teilmengen. Der Versuch, *einzelne Einträge* löschen zu wollen, wird mit der Systemreaktion „Wollen Sie alles löschen?“ beantwortet. Das wollte man ja gerade nicht! Bei „nein“ erfolgt keine Löschung. Bei „ja“ wird tatsächlich die ganze, mühsam ermittelte Liste gelöscht. Spätestens hier fällt unangenehm auf, daß es keine, für Windows-Umgebungen typische „undo“-Funktion gibt. Stellt man viele Teilergebnisse in die Ergebnislisten ein, wird man bald immer wieder zum Löschen von Einträgen aufgefordert. Hier jedoch ist man auf das o.g. Problem zurückgeworfen.

Unschön ist auch, daß Suchkombinationen von Einträgen, die in einem Index ermittelt wurden, nicht mittels über Pull-Down-Menüs angebotene Cut&Paste-Funktionen auf einen anderen übertragen werden können.

Wiederum abhängig von der Geschwindigkeit des CD-ROM-Laufwerkes ist die Verzögerung, bis die Dokumenthinweise einer Ergebnismenge am Bildschirm bereitgestellt werden. Der Aufruf der entsprechenden Funktion führt zu einer sequentiellen Anzeige der jeweils 10 ersten Dokumenttitel dieser Ergebnismenge. Hierzu werden jeweils einzelne gezielte CD-Zugriffe durchgeführt.¹² Problematisch wird dieses Verfahren durch den Umstand, daß es auch beim Wechsel zwischen verschiedenen Tasks unter Windows praktiziert wird. Naheliegend wäre es zudem, die nachfolgenden Einträge „auf Vorrat“ temporär bereitzustellen, um auf mögliche Browsingwünsche vorbereitet zu sein. Dies ist nicht der Fall. Nachteilig ist auch, daß bei größeren Ergebnismengen nicht in 5er- oder 10er-Schritten durch die Ergebnismenge gebrowsed werden kann.

Einige dieser Punkte lassen sich vermutlich ohne größeren Aufwand verbessern.

Positiv soll allerdings auch erwähnt werden, daß die Installation des Programmes

¹¹ Es stehen die Zeichen + (und), . (oder) sowie - (und nicht) zur Verfügung.

¹² Programmtechnisch bestünde sicher auch die Möglichkeit, diese sofort nach der Suche temporär im RAM aufzulisten und so schneller bereitzustellen. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein.

ohne Probleme erfolgt und dabei – soweit erkennbar – keine Dateien auf die Festplatte geschrieben werden. Ob dieser zweite Umstand allerdings wirklich ein Vorteil für den Anwender ist, darf bezweifelt werden (s.o.).

Stattdessen werden – ob sinnvoll oder nicht – im Verlauf der Benutzung und für den Anwender nur bedingt transparent kumulierend Einträge, die einmal als *Vollanzeige* (eines Dokumenthinweises) aufgerufen wurden, nicht geschlossen, sondern auf ein nicht sichtbares Symbol verkleinert. Ihr Inhalt bleibt erhalten und kann über eine Funktion im Hauptmenü aufgerufen werden (lt. Hilfetext der Vollanzeige). Dies gilt offensichtlich nur für das letztgenutzte Fenster.¹³

Die Beurteilung *softwareergonomischer Kriterien* ist sicher häufig von subjektivem Empfinden geprägt. Unter dieser Prämisse sei hier nur noch ein letztes Beispiel aufgeführt: Eine Systemmeldung „Ihre Eingabe ist fehlerhaft“ ist insbesondere dann besonders unpassend, wenn das angebotene Hilfemenü nicht aktivierbar ist.

Gesamtbeurteilung

Deutlich muß bei dem vorliegenden Produkt zwischen den Daten und dem benutzten Programm unterschieden werden. In vielen Punkten unzulänglich ist die für den Zugriff auf die Daten genutzte Software. Der Verleger wäre gut beraten gewesen, für die elektronische Version der BDSL ein geeigneteres Produkt zu wählen. Die elektronische Verfügbarkeit der Daten ist jedoch ein großer Gewinn für die Wissenschaft. Ihre Aufbereitung, die offensichtlich mit einem nicht mehr adäquaten Erfassungsprogramm erfolgen mußte, sollte allerdings noch in den genannten Bereichen verbessert werden. Dies ist vermutlich ein überschaubarer und wirkungsvoller Aufwand.

Achim Oßwald/Heide-Lore Schaefer

¹³ Es scheint das große Mysterium der EDV zu sein, daß entgegen allen Erwartungen regelorientierte Abläufe, wie sie von Programmen erwartet werden, sich nicht immer wiederholen (lassen). Dies gilt z.B. für eine Reihe von Erfahrungen bei der Nutzung von PIKaDo, die diesem fairerweise noch nicht zugerechnet werden sollen. Dennoch bleibt das ungute Gefühl bestehen, daß bei längeren Nutzungsphasen des Programmes Steuerungsprobleme (z.B. beim Fenster öffnen, schließen, Listen durchblättern u.ä.) auftreten, die wohl kaum zufällig auf drei verschiedenen PCs unabhängig von einander auftreten dürften. – Eine Ursache könnte sein, daß im Laufe einer längeren Nutzungsphase die im Text angesprochenen, auf Symbole reduzierten Vollanzeigen einzelner Datensätze zu Speicherproblemen führen (auch bei 20 MB RAM?!).